Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 34 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Samstag, den 9. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Enthüllungen Lloyd Georges über ein im Jahre 1919 in Versailles abgeschlossenes Geheimabkommen zwischen Clemenceau und Wilson haben großes Aufsehen hervorgerufen.

* Die Arbeiten der interalliierten Sachverständigenkommission in Berlin sind zum Teil erledigt, zum andern Teil stehen sie vor der Beendigung.

* Die Aufnahme des deutsch-französischen Meinungsaustausches soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

* Aus München läßt sich die Voss. Ztg. durch ein Privattelegramm melden, daß der Rücktritt Kahrs unmittelbar bevorstände.

* Die ersten Abstimmungen zu der Frage des Ermächtigungsgesetzes gingen in der französischen Kammer unter großer Unruhe und mit zweifelhaftem Ausgang vor sich. Die Situation des Kabinetts Poincaré ist unsicher.

Lloyd Georges Enthüllungen.

Der frühere britische Premierminister veröffentlicht soeben Enthüllungen über ein zur Zeit des Versailler Friedensschlusses zwischen Clemenceau und Wilson abgeschlossenes Geheimabkommen, die überall größtes Aufsehen erregen.

Besonders glänzende Zeiten waren für die neutralen Witzblätter jene Tage, als in die Öffentlichkeit drang, was die „big four", die „großen Vier", wie Keynes meint, in Versailles als „Frieden" beschlossen hatten. Jene Vier, die das Schicksal der Welt für die nächsten 50 Jahre in den Händen trugen: Clemenceau, Lloyd George, Sonnino und Wilson. Wir nennen diese Vier in einer Reihenfolge, die ein Urteil über ihre Stärke in sich schließt; zuerst also Clemenceau als den stärksten, vom Haß gegen die Deutschen seit 48 Jahren durchglüht, und zielbewußt nur eins im Auge: Zertrümmerung Deutschlands, zum mindesten Vernichtung seiner Kraft, seiner staatlichen Selbständigkeit, seiner militärischen Hilfsmittel. Natürlich konnte man französischerseits das nicht in die plumpen Formen früherer „barbarischer" Jahrhunderte kleiden und etwa die vier Jahre lang abgeschworenen Annexionsgelüste allzu offenkundig befriedigen. Schon aus Rücksicht auf den Doktrinaristen Wilson nicht. Man nannte es also Maßnahmen zur Sicherung Frankreichs, was doch weiter nichts gewesen ist als jener Schrei nach der Rheingrenze, der gerade 700 Jahre durch Frankreich geklungen war, seit er dort durch den unheiligen König Ludwig den Heiligen entfesselt worden war, der Schrei nach den „natürlichen Grenzen" Frankreichs.

Frankreich hat damals vor allem ein Bündnis mit Amerika und England abschließen wollen, das diese „Sicherung" gegen Deutschland zum offiziellen Inhalt hatte. Es stieß damit nicht auf unbedingte Gegenliebe. Denn England hatte seine Kriegsziele erreicht, den deutschen Konkurrenten zerschmettert, sein Reichs rings um den Indischen Ozean durch die Angliederung der deutschen Kolonien lückenlos geschlossen; also war sein Interesse für eine militärische Einmischung in die europäischen Kontinentalwirren nicht mehr übermäßig stark und hätte es doch nur in die imperialistische französische Politik eingespannt. Außerdem war sein Augenmerk vor allem auf die damals ja außerordentlich zugespitzten vorderasiatischen Verhältnisse gerichtet, wo die Neuordnung vor sich gehen sollte. Da wandte sich Clemenceau vor allem an Wilson und suchte den Doktrinär zu ködern durch allerhand humanitäre Ideen, die „Sicherung des Weltfriedens" und dergleichen. Soeben hat Lloyd George darüber im „New York World" Mitteilungen gebracht, wonach Wilson mit Clemenceau ein französisch-amerikanisches Sonderabkommen abgeschlossen hat, in dem der amerikanische Präsident sich nicht nur mit der Übergabe des Saargebiets an Frankreich, sondern auch mit der Besetzung des linken Rheinufers durch die Alliierten einverstanden erklärte. Lloyd George sei damals — es war Anfang April 1919 — durch eine innerpolitische Krise zu einer Reise nach London gezwungen gewesen und habe nach seiner Rückkehr die festen Abmachungen über die Besetzung des Rheinlandes vorgefunden. Vergeblich habe er die Franzosen darauf aufmerksam gemacht, daß die Besetzung des linken Rheinufers nur wertvolle deutsche Einnahmequellen verschlingen werde, die man besser zu Reparationsleistungen hätte verwenden können. Das Abkommen zwischen Frankreich und Wilson sei auf Wunsch des damaligen amerikanischen Präsidenten geheim gehalten worden; aber jetzt, nach seinem Tode, habe man bei ihm, Lloyd George, französischerseits angefragt, ob Poincaré dies Abkommen veröffentlichen dürfe, um seine Politik zu verteidigen.

Es ist aus den Veröffentlichungen von Konferenzteilnehmern, namentlich des Widersachers Poincarés, Tardieu, bekannt, welch erhebliche Differenzen gerade die Frage der Besetzung des Rheinlandes verursacht hat, Differenzen, die bis zu mehrfachen Drohungen Wilsons, nach Amerika abzureisen, führten. Aber das alles liegt vor jenen Tagen, in denen der Abschluß des Bündnisses zwischen Frankreich und Amerika erfolgte, und die Mitteilungen Lloyd Georges darüber erscheinen keineswegs unwahrscheinlich. Bis dahin hatte Wilson ebensowohl wie Lloyd George der Sehnsucht Frankreichs nach Wiederherstellung der sog. Grenzen von 1792, also vor allem nach der Übereignung des Saargebiets an Frankreich, einen starken Widerstand geleistet, an dem die sich auch durch allerhand Denkschriften französischer Generale nicht irre machen ließen, die eine dauernde Internationalisierung auch des Rheinlandes als für die Sicherheit Frankreichs unumgänglich notwendig bezeichneten. Dann kam die Einigung über den Artikel 429, der die Termine für die Zurücknahme der Besatzung regelt; aber diese Besatzung tatsächlich verewigt. Hier muß sich hinter dem Vorhang ein Szenenwechsel abgespielt haben, und Lloyd George scheint jetzt diesen Vorhang etwas in die Höhe ziehen zu wollen, besonders über die Entstehungsgeschichte dieses Artikels 429 des Versailler Vertrages, über die Tardieu allerhand Merkwürdiges erzählt hat.

Man darf gespannt sein, was die Welt noch aus diesen Auseinandersetzungen zwischen Lloyd George und dem offiziellen Frankreich erfahren wird. In Paris spielt man zurzeit den Entrüsteten und will von nichts wissen; allerdings hat man dort immer in der Behandlung diplomatischer Aktenstücke eine große Gewandtheit bewiesen. Freilich wird man mit dem alten Fuchs Lloyd George doch wohl etwas schwerer fertig werden, als das mit dem harmlosen Wilson gelingen konnte. Auch von Amerika kommt die Nachricht, daß Oberst House, der bekannte Vertrauensmann Wilsons, erklärt habe: „Ich möchte das Dokument gern zu Gesicht bekommen, vielleicht wird sich dann herausstellen, daß es gar kein Vertrag ist und die Erklärungen von Lloyd George haltlos sind." Und in Paris spricht man gar von der im Delirium befindlichen Einbildungskraft Lloyd Georges, der nun wieder das Wort hat.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle" teilt mit, daß Lloyd George die Absicht habe, die gesamte Frage in einem Artikel zu behandeln, der baldigst im „Daily Chronicle" erscheinen werde.

*

Macdonald ordnet Untersuchung an.

Die von der „New-York World" abgedruckten Enthüllungen Lloyd Georges haben in London großes Aufsehen erregt. In den politischen Kreisen, die sich fast ausschließlich mit der bevorstehenden Wiedereröffnung des Parlaments beschäftigen, hat man den Gesprächsgegenstand plötzlich gewechselt und kommentiert lebhaft die Erklärungen des früheren Premierministers. Für den Augenblick vermeidet man es, mit bestimmten Meinungsäußerungen hervorzutreten. Man erklärt, daß Macdonald unverzüglich eine Untersuchung angeordnet hat, nach deren Abschluß ihm ein Bericht unterbreitet werden wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Bestimmungen über Erwerbslosenfürsorge, über die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge und das Arbeitsnachweisgesetz, den Entwurf einer Verordnung über die Arbeitszeit in Krankenpflegeanstalten, die in der Regel zehn Stunden am Tage nicht überschreiten und durch angemessene Pausen unterbrochen sein soll.

Das Reich und Sachsen.

Der sächsische Ministerpräsident Heldt hielt sich in Berlin auf und hat dem Reichspräsidenten Ebert, dem Reichskanzler Marx und dem Reichsinnenminister Dr. Jarres einen Besuch abgestattet. Der Besuch hat, wie der Dresdener Anzeiger schreibt, das erfreuliche Ergebnis gehabt, „daß auf beiden Seiten die Meinung befestigt wurde, daß unter der neuen sächsischen Koalitionsregierung eine gewisse Beruhigung und Konsolidierung der Verhältnisse in Sachsen eingetreten ist, und daß zwischen der sächsischen Koalitionsregierung und der Reichsregierung eine bessere Zusammenarbeit möglich ist, als dies früher der Fall war.

Die Erhöhung der Personentarife.

Der Reichsverkehrsminister hat den Ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrates zu einer Sitzung auf den 20. Februar nach Berlin berufen. Zur Beratung stehen Vorlagen der Reichseisenbahnverwaltung über Änderung des Gütertarifes, Erhöhung der Personentarife und Mitteilungen über Ein- und Ausfuhrtarife.

Der Luxus in den bayerischen Winterkurorten.

Das bayerische Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden der bayerischen Winterkurorte angewiesen, gegen anstoßerregende Auswüchse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen und die Kontrollbeamten der Finanzverwaltung bei ihrer Ermittlungstätigkeit zu unterstützen.

Unterredung mit Thyssen.

Ein im Ruhrgebiet sich aufhaltender Sonderberichterstatter des Pariser „Journal des Débats" berichtet über eine Unterredung mit dem Großindustriellen Fritz Thyssen. Dieser erklärte u. a., er halte eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland für ausgeschlossen, solange die Ruhrbesetzung andauere, denn die Deutschen könnten diese Besetzung unmöglich anerkennen. Die Deutschen seien bereit, ihre Reparationsverpflichtungen, über deren Umfang man sich einigen sollte, zu erfüllen, aber sie müßten über die Mittel dazu verfügen. Thyssen bestätigte weiter die kürzliche Erklärung von Stinnes, daß die Verträge zwischen der Micum und den Ruhrindustriellen nicht über den 15. April hinaus aufrechterhalten bleiben können.

Zwischenfall in Sterkrade?

In Sterkrade wurde beim Versuch, drei deutsche Steinkohlengrubenarbeiter, die mit belgischen Soldaten in Streit geraten waren, aus einem Kaffee zu entfernen, der Offizier der belgischen Militärpolizei, Beck, von diesen Deutschen durch Dolchstiche verwundet. Sein Zustand ist ernst. Die Angreifer wurden verhaftet. So behaupten belgische Blätter. In Berlin ist amtlich von dem Vorfall nichts bekannt.

Polen.

× **Deutsche Beschwerde an den Völkerbund.** Vor einiger Zeit hatte der deutsche Schulverein wegen Entziehung der Räume für die höhere deutsche Mädchenschule in Rybnik durch die Ortsbehörden Schritte bei den polnischen Behörden getan, die erfolglos blieben. Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien entschied, die beschlagnahmten Räume oder andere müßten wieder zur Verfügung gestellt werden. Da auch daraufhin nichts erfolgte, wurde die Beschwerde an den Völkerbundsrat weitergeleitet. Es ist dies der erste Schritt der deutschen Minderheit Polnisch-Oberschlesiens beim Völkerbundsrat.

Nordamerika.

× **Wilsons Beisetzung.** In der Peter-Pauls-Kathedrale wurde Wilson unter höchsten Ehrenerweisungen beigesetzt. Präsident Coolidge, die Mitglieder des Kabinetts und das diplomatische Korps nahmen an der Feier teil. Die Regierungsbüros sowie Handel und Industrie im ganzen Lande hatten die Arbeit für kurze Zeit als Zeichen der Trauer eingestellt. — Der angebliche Zwischenfall mit der Flagge der deutschen Botschaft erledigte sich dadurch, daß die deutsche Flagge mittags 12,30 Uhr auf Halbmast gesetzt wurde. In Washington selber soll der sog. Zwischenfall fast gar nicht bemerkt worden sein, lediglich einige Korrespondenten französischer Blätter haben ihn zu einem „Ereignis" aufgebauscht. Offiziell nimmt die amerikanische Regierung den Vorgang nicht zur Kenntnis.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zur Vorbereitung der Wahlen wird die Deutschnationale Volkspartei am 1. April in Hamburg einen außerordentlichen Parteitag abhalten.

München. Wie die Bayerische Staatszeitung schreibt, ist, soweit bei den Konkordatsverhandlungen zwischen der bayerischen Regierung und dem Vatikan die bayerische Staatsregierung als abschließender Teil eines Staatsvertrages in Betracht kommt, die Hauptarbeit vollendet.

München. Der Beamte, der die Gerüchte zum Hitlerprozeß bezüglich des Todes Machhaus verbreitet hat, ist ein Regierungsrat im Generalstabskommissariat des Herrn v. Kahr namens Döderlein.

Budapest. Es ist jetzt durch die fortschreitende Untersuchung festgestellt worden, daß seinerzeit das Bombenattentat gegen das Elisabethstädter Kasino von der politischen Vereinigung „Erwachende Magyaren" verübt worden ist.

Athen. Das unter dem Vorsitz von Kafandaris gebildete Kabinett hat den Eid geleistet.

Moskau. Am 1. März 1924 wird der Name „Leningrad" für Petersburg der allein geltende. Von diesem Tage ab wird die Post Briefe mit der Aufschrift Petrograd nicht mehr befördern. Nur für Briefe aus dem Auslande soll zunächst noch eine Ausnahme gemacht werden.

Washington. Der ehemalige Präsident Taft, der zurzeit Vorsitzender des Obersten Gerichtshofes ist, leidet an einer schweren Magenkrankheit. Sein Zustand wird von seiner Umgebung als ernst angesehen.

Vor dem Ende der Sachverständigenarbeiten.

Sachverständiger Mac Kenna abgereist.

Der Erste Sachverständigenausschuß in Berlin, der sich mit Währung und Goldnotenbank beschäftigte, glaubt, seine Arbeiten noch in dieser, spätestens in der nächsten Woche beenden zu können. Er behandelt zurzeit besonders das von französischer Seite vorgelegte Projekt zu einer Goldnotenbank.

„Echo de Paris" behauptet, der Plan schlage vor: Die Reserven für die neue Bank sollen bis zu 250 Goldmillionen der Reichsbank entnommen werden und die in Umlauf gesetzte Rentenmark soll durch eine „starke Hypothek" gesichert werden. Auslandskapital wird im Verhältnis zu 50 % herangezogen. Die Rentenbank verschwindet nach einiger Zeit, aber die Besitzer von Rentenmark erhalten den vollen Gegenwert in neuer Goldmark. Der Sitz der Bank bleibt in Deutschland."

George Whatey, ein Mitglied der Bankfirma Morgan, der als ein bedeutender Kenner des deutschen Bank- und Finanzwesens gilt, ist heute nach Europa abgereist. Man nimmt an, daß er aufgefordert worden ist, dem Sachverständigenausschuß des Generals Dawes bei Abfassung seines Berichtes beratend zur Seite zu stehen.

Der Zweite Sachverständigenausschuß, der sich mit der Kapitalfluchtfrage beschäftigte, hat seine Arbeiten beendet. MacKenna ist nach London abgereist. Die übrigen Mitglieder der zweiten Kommission haben ebenfalls Berlin verlassen und sind nach Paris zurückgekehrt, um dort ihren Bericht über die von ihnen angestellten Untersuchungen niederzulegen.

Um die Aufwertungssteuern.

Gesetzliche Regelung verlangt.

Bei verschiedenen Parteien wird starker Widerspruch laut gegen die Erledigung der Hypotheken- und Schuldaufwertungen, sowie der Inflationsgewinnerfassung auf dem Verordnungswege, also auf Grund des Ermächtigungsgesetzes. Es wird Regelung auf gesetzlichem Wege, also durch den Reichstag verlangt, obwohl der Reichsrat inzwischen Abänderungsanträge einzelner Länder zur 3. Steuernotverordnung, die teilweise eine grundlegende Änderung dieser Frage enthielten, abgelehnt und der zehnprozentigen Hypothekenaufwertung zugestimmt hat.

Zwischen den Steuersachverständigen der demokratischen Reichstagsfraktion und der sozialdemokratischen Fraktion haben Besprechungen über die dritte Steuernotverordnung stattgefunden. Die demokratische Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß die Hypothekenaufwertung, gleichviel ob über sie in positivem oder negativem Sinne entschieden werden soll, nicht durch eine Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes geregelt werden darf, sondern daß dies nur durch ein Gesetz

geschehen kann. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die Hypothekenaufwertung überhaupt ab. Dieser Stellungnahme entsprechende Anträge sollen im Fünfzehnerausschuß des Reichstages, der die 3. Steuernotverordnung noch zu überprüfen hat, eingebracht werden. Die Demokraten sind der Ansicht, die Summen, welche die Regierung brauche, müßten durch Vermögenssteuern aufgebracht werden.

Graf Kanitz über Ernährung und Landwirtschaft.

Königsberg, 7. Februar.

Bei der „Landwirtschaftlichen Woche" der Landwirtschaftskammer Ostpreußen sprach Reichsminister Graf Kanitz über die Lage der Landwirtschaft und sagte u. a.:

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die heutige Krise nichts anderes ist als die notwendige Sanierungskrise, die kommen mußte. Freilich müssen wir dankbar anerkennen die unleugbar große Erleichterung auf dem Ernährungsgebiete. Die Grundlage für die Ernährung wird und muß immer wieder die eigene Scholle bleiben. Diese ist heute in so großer Gefahr, weil die Agrarkrise, in der wir uns befinden, ein sehr gefährliches Ausmaß angenommen hat. Die deutsche Agrarkrise ist aber nur ein Teil der Welt-Agrarkrise. Die deutsche Landwirtschaft leidet darunter besonders schwer. Es ist unbestritten, daß wir augenblicklich viel zu niedrige Erzeugerpreise für Getreide und Vieh haben. Der unerträgliche Steuerdruck zwingt die Landwirtschaft, ihre Erzeugnisse vor der Ernte zu verschleudern. Trotzdem ist das Brot gegenüber den Getreide-Erzeugerpreisen noch zu teuer. Die Reichsregierung ist noch bemüht, auf den hohen Preis zu drücken. Wir müssen aber unbedingt eine feste Zollgrenze haben, vor allem nach dem Westen, sonst wird sich dieser Übelstand nicht ändern lassen. Die Preisspanne zwischen Erzeuger- und Ladenpreis ist noch zu groß, und die Kaufkraft des Publikums ist noch zu mangelhaft. Für die Landwirtschaft kommt noch der große Steuerdruck hinzu, der nur vorübergehend tragbar ist. Die Reichsregierung ist sich völlig klar darüber, daß da für Abhilfe Sorge getragen werden muß. Die Goldnotenbank wird unsere Rettung; bis dahin muß die Rentenmark halten. Eine Erfassung der landwirtschaftlichen Substanz ist ein Schlagwort, und die sogenannte Erfassung der Substanz ist heute nichts weiter als die Erfassung des Betriebsinventars. Es bleibt als einziger Ausweg der Ausbau des Personalkredits.

Keine Gewerbesteuer für Konsumvereine

Vorschläge des Preußischen Landtagsausschusses.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet über die Verordnung zur vorläufigen Regelung der Gewerbesteuer. Einen breiten Raum nahm in der Aussprache die Besprechung der Anträge auf Freilassung der Genossenschaften und Konsumvereine von dieser Steuer ein. Die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und Deutschnationalen stimmten geschlossen für die Besteuerung, ebenso einige Zentrumsvertreter. Dagegen stimmten andere Mitglieder des Zentrums zusammen mit den Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Anträge auf Besteuerung der Genossenschaften und Konsumvereine wurden mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Mit derselben Mehrheit fanden Annahme Anträge der Sozialdemokraten und eines Teiles des Zentrums auf Steuerfreiheit für eingetragene Genossenschaften, welche bei Kredithergabe und beim Vertrieb von Wirtschaftsbedürfnissen sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken und ferner nur solche Produkte verkaufen, die von den Mitgliedern erzeugt sind. Weitere Anträge wurden nicht verhandelt, da die Regierung für die nächste Woche die Vorlegung einer grundlegenden Novelle zur Gewerbesteuer mit Rücksicht auf die Veränderung der Reichseinkommensteuergesetzgebung zusagte.

Britische Pfalznote überreicht.

Zurückhaltung in London.

In amtlichen Londoner Kreisen heißt es, daß die Antwort der englischen Regierung in der Rheinpfalzangelegenheit dem Priser Kabinett durch den britischen Geschäftsträger in Paris überreicht worden sei. Im übrigen legen sich die englischen Stellen große Zurückhaltung auf.

*

Ein Zuchthäusler als „Diktator" von Pirmasens.

Zum Diktator von Pirmasens ist von dem separatistischen Regierungskommissar Schwaab der vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Schindeldecker ernannt worden. Während die französischen Gendarmen sich gegenüber Plünderern passiv verhielten, nahmen sie in der Wohnung des Lebensmittel-Großhändlers Kling eine Haussuchung nach Waffen vor, um festzustellen, mit welchen Waffen sich Kling gegen die separatistischen Banden verteidigt habe, die sein Lebensmittelgeschäft plünderten.

„Eine neue politische Periode".

Französisch-deutscher Ausgleich?

Der tschechoslowakische Minister Dr. Benesch hielt im Abgeordnetenhause eine große politische Rede, in der er sagte, Europa träte in eine neue politische Periode ein, die mit der Einsetzung einer sozialistischen Regierung in England beginnt, mit der Anerkennung Rußlands durch England und Italien, mit der Vorbereitung neuer Verhältnisse in Frankreich, die wahrscheinlich den definitiven Versuch eines französisch-deutschen und damit auch eines französisch-englischen Ausgleiches bedeuten und schließlich mit der Vorbereitung zu einer teilweisen Beteiligung Amerikas an der Wirtschafts- und Finanzpolitik Europas ihre Fortsetzung finden werde. Ohne Rußland sei eine europäische Politik und ein europäischer Frieden nicht möglich. Der Vertrag mit Frankreich sei nicht antideutsch, die Einigung Deutschlands mit Frankreich sei näher, als die Kritiker des Vertrages glaubten.

Stand der Lebenshaltungskosten.

Weiter um 1,9 % gesunken.

Die Reichsrichtzahl (Inderziffer) für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 4. Februar, auf das 1,04billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,06 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,9 % zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Januar berechnet sich die Reichsrichtzahl auf das 1,10billionenfache gegenüber der 1,24billionenfachen im Durchschnitt des Monats Dezember; das entspricht einer Abnahme von 11,8 %.

*

Geringes Nachlassen der Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 5. Februar berechnete Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 29. Januar (114,8) einen Rückgang um 0,8 % auf 113,9, der vorwiegend durch die Herabsetzung der Eisenpreise sowie bei den Nahrungsmitteln bewirkt wurde. Im Durchschnitt Januar ist die Großhandelsinderziffer gegenüber dem Durchschnitt Dezember (126,2) um 7,1 % auf 117,3 zurückgegangen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Februar 1924.

☐ **Schülerfahrkarten bis 250 Kilometer.** In letzter Zeit sind die Anträge auf Erweiterung der Entfernungsgrenze, bis zu der Schülerfahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden durften und die bisher 150 Kilometer betrug, dringlicher geworden, mit der Begründung, daß vielfach die Universität, auf die die Studierenden angewiesen sind, von ihrem Wohnort weiter als 150 Kilometer entfernt sei; da die Schülerfahrkarten wie die Arbeiterrückfahrkarten dazu bestimmt sind, die Besuchsfahrten ins Elternhaus über die Sonn- und Feiertage zu erleichtern, hat sich Reichsverkehrsminister Öser damit einverstanden erklärt, daß nun auch Schülerkarten in Ausnahmefällen mit Genehmigung der Eisenbahndirektion (an die begründete Anträge zu richten sind) auf Entfernungen bis 250 Tarifkilometer ausgegeben werden.

☐ **Reisesparkarten.** Um Minderbemittelten und insbesondere der Jugend die Anschaffung von Reisesparkarten der Reichsbahn (wertbeständige Wertzeichen) möglichst zu erleichtern, werden neben den bisherigen Reisesparkarten über 2 und 5 Mark auch solche über 1 Mark ausgegeben werden, die aus brauner Pappe hergestellt werden.

—* **Die Kontrollstelle der Landes-Versicherungs-Anstalt Westfalen in Altena** gibt bekannt, daß sie im hiesigen Amtsbezirk an folgenden Tagen Sprech- und Markenverkaufstage abhält:

am Montag, den 11. 2. 24. von nachm. 3½—6 Uhr im Amtshause, Zimmer 2.
„ Dienstag, den 12. 2. 24 „ vorm. 9—10 Uhr im Amtshause, Zimmer 2,
„ Dienstag, den 13. 2. 24 „ nachm. 1½—3 Uhr in der Wirtschaft Wilke Ehringhausen,
am Mittwoch, den 13. 2. 24. von nachm. 1—2 Uhr in der Wirtschaft Goes in Schwenke,
„ Donnerstag, d. 14. 2. 24. „ vorm. 11—1 Uhr in der Wirtschaft Kresting, Grünenbaum,
„ Freitag, den 15. 2. 24. „ vorm. 9—11 Uhr im Kaffeehaus Schulz, Schalksmühle.

Durch die Sprech- und Markenverkaufstage soll den Arbeitgebern und Versicherten Gelegenheit gegeben werden, Quittungskarten durch einen Fachmann in Ordnung bringen zu lassen und in zweifelhaften Fällen sich Auskunft zu holen.

& **Halver,** 9. Febr. Die Witwe Ludwig Bürger, Lisette, geborene Pulvermacher, zu Ober-Vahlefeld, früher zu Kreisch wohnhaft, vollendet morgen ihr 88. Lebensjahr. Wohl selten ist es jemanden verliehen, sich in einem solch hohen Alter einer so außergewöhnlichen Rüstigkeit und Frische zu erfreuen. Es verursacht ihr keinerlei Beschwerden, den Weg von Ober-Vahlefeld nach hier oder umgekehrt, immerhin eine Stunde für einen rüstigen Fußgänger, zu Fuß zurückzulegen. Geistig ist sie noch ebenso frisch. Sie nimmt noch an allen Zeitgeschehnissen und Zeitbestrebungen mit vollem Verständnis Anteil. Wir wünschen der ehrwürdigen Greisin noch manches Jahr in gleicher Rüstigkeit und Frische und beglückwünschen sie herzlich zu ihrem 88. Geburtstage.

Lüdenscheid, 8. Febr. Die Arbeitslosigkeit in Lüdenscheid und Umgegend im Jan. 1924. Am 1. Jan. betrug die Zahl der Arbeitsuchenden in der Stadt Lüdenscheid und den Aemtern Lüdenscheid, Halver, Kierspe und Meinerzhagen 1710. Im Januar ist die Arbeitslosigkeit allgemein zurückgegangen (ausgenommen Amt Kierspe), sodaß am 1. Febr. die Erwerbslosenzahl nur noch 1206 betrug. Der Grund ist in der größeren Aufnahmefähigkeit der Metallindustrie zu suchen. Auch die Arbeitslosigkeit unter den kleinen Handwerkern ist zurückgegangen. Mit der Abnahme der Arbeitslosigkeit läuft eine erhöhte Vermittlungstätigkeit parallel. Im Dez. fanden 135, im Jan. 369 Vermittlungen statt. Besonders erfreulich ist die Vermittlungstätigkeit im weiblichen Arbeitsnachweis. Es wurden im Jan. 67 offene Stellen besetzt, davon mehrere durch zwischenörtliche Vermittlung.

Werdohl, 7. Febr. Sonntag vormittag wurde oberhalb der Versebrücke bei Altenhammer in einem Graben der Arbeiter Wilh. Buschhaus aus Eveking tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er sich am Vorabend in der Dunkelheit verirrt, zu Fall gekommen ist und dabei das Genick gebrochen hat.

Anholt, 7. Febr. Eigenartige Wurstvergiftung. Im benachbarten Vehlinge starben dieser Tage ein Landwirt und seine Tochter nach dem Genuß von selbstgemachter Blutwurst. Merkwürdig ist, daß beide vor ihrem Tode völlig erblindeten.

Buer, 7. Febr. Der „korpulente" Herr. Auf der Steinstraße wurde zur Nachtzeit von der Polizei eine Person mit einem ungewöhnlich starken Leibesumfang angehalten. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation wurde festgestellt, daß der Mann zwischen Haut und Hemd fünf lebende Hühner und ein schweres lebendes Kaninchen verborgen hielt, die er gestohlen hatte.

Recklinghausen, 7. Febr. Abgewandert sind im letzten Jahre aus dem Vest Recklinghausen 120 000 Personen. Tausende von Leuten suchten ihre ost- und westpreußische oder auch schlesische Heimat auf.

Osnabrück, 7. Febr. Beraubung der Stationskasse des Hauptbahnhofes. Ein dreister Einbruch wurde in vorletzter Nacht auf dem hiesigen Hauptbahnhof verübt. Wie angenommen wird, sind mehrere Personen von der Humboldbrücke aus auf den Bahnkörper gelangt, haben dann das Dach des Gebäudes bestiegen, in dem sich die Stationskasse befindet, sich Eingang verschafft und gelangten so, nachdem sie eine Decke durchstoßen hatten, in den Kassenraum, wo sie Kassetten mit bedeutendem Inhalt — etwa 30 000 Goldmark — an sich nahmen.

Bielefeld, 7. Febr. Einem geheimnisvollen Verbrechen, das schon drei Monate zurückliegt, ist man durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Waldarbeiter Kießne im Pfarrholz zu Jöllenbeck bei ihren Arbeiten auf die

---

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

6) Nachdruck verboten.

Hedwig Mirbach war aufgestanden. Hoch und schlank stand sie dem alternden Manne gegenüber. Ueber ihr schönes Gesicht flammte ein tiefes Rot.

„Ich mußte sie besprechen", sagte sie. — Wenn ich nicht falsch und lügnerisch sein wollte. Denn, Onkel, ich weiß es: Rolf — Rolf soll doch reich heiraten! Rolf soll sein Glück machen! Und ich — ich bin da im Wege! Ich bin überall im Wege! Ich bitte dich, Onkel, gib mir die Mittel, daß ich fort kann. Ganz fort!"

„Hat — Kind — hat Rolf dir von Liebe gesprochen?" fragte Irwein sehr leise. Er sah dabei das Mädchen nicht an. Etwas wie ein Schuldbewußtsein überkam ihn.

„Nein, Onkel. Aber — aber ich weiß es doch, daß Rolf mich lieb hat. Ich fühle es. Und deshalb will ich weit fort."

„Und du selbst? Hast du ihn — hast du ihn auch lieb?"

Hedwig sank zurück und warf beide Arme über den Tisch. Einige Minuten lang hörte man gar nichts als den Wind, der sausend durch die Bäume fuhr, und das Anklopfen einzelner schwerer Regentropfen an die Scheiben.

„Hedwig!" sagte Werner Irwein mahnend — „Hedwig, sag' die Wahrheit."

Da schluchzte das Mädchen auf, wild und verzweifelt.

„Ich liebe ihn! Onkel, ich hab' ihn so lieb, wie nichts auf der Welt!"

Wie ein Schrei klangen die Worte durch das stille Zimmer. Erschüttert erhob sich der Mann.

„Hedwig — Kind", stammelte er.

Aber da hob sie den Kopf, sah ihn an mit ihren sanften, tiefen Augen, unter Tränen ein wenig lächelnd.

„Onkel — ich gehe ja! Ich will ganz fort aus seinem Leben! Er soll mich nie mehr sehen. Und siehst du: diese Aussicht mit dem Geschäft — wäre das nicht herrlich?"

„Es wäre vielleicht das richtige", sagte der Guisherr. „Aber ich — ich kann dir in diesem Moment das Geld nicht geben! Ich kann nicht! Ich weiß selbst heute noch nicht, welchen Anforderungen ich morgen gegenüberstehe. Es liegen immer noch Schulden auf dem Werk."

Hedwig Mirbach hatte sich erhoben, sie war jetzt sehr blaß.

„Ja, wenn du nicht kannst — oder nicht willst", sagte sie, „dann kann man eben nichts ändern. Dann war es ein vergeblicher Weg. Ich hatte dich in dem Briefe direkt für heute um eine Zusammenkunft hier im alten Jägerhaus gebeten, denn auf dem Gut sind wir doch nicht ungestört. Und dann, ich wollte ja nicht mehr hin. Nie mehr. Aber wenn du mich abweisest — mit allem abweisest — dann ist's wohl am besten, ich gehe jetzt gleich."

Sie hatte mit fliegenden Händen nach dem dünnen Jäckchen, dem einfachen, runden Hut getastet, aber da legte sich die Hand des Mannes schwer auf ihren Arm. Als sie sich umwandte, sah sie in ein totenblasses Gesicht.

„Um Gottes willen", stieß sie entsetzt hervor.

Aber er wehrte ab.

„Laß nur, Kind. Das ist ein altes Unwohlsein, welches jetzt öfter und öfter wiederkommt. Das Herz arbeitet nicht mehr recht und ist keiner Aufregung mehr gewachsen. Aber nach Hause gehen kann ich nicht. Ich würde auch daheim niemanden finden. Rolf und Hella sind nach Wien gefahren und kommen erst morgen."

Hedwig hörte kaum hin.

„Aber allein kannst du doch nicht hier bleiben, Onkel?" fragte sie, noch immer sehr erschreckt.

„Nein. Aber glaubst du denn, ich ließe dich jetzt bei Nacht und Nebel überhaupt fort, Hedwig? Ich denke, wir bleiben beide hier. Das große, alte Haus hat Zimmer und Betten genug. Wie oft haben wir hier nicht schon übernachtet. An Jagdtagen —"

Er konnte nicht weitersprechen, ein Krampf schüttelte ihn. Und jetzt sah Hedwig selbst ein: Nein! Sie konnte nicht fort. Der Onkel war krank, weit schwerer, als sie alle ahnten. Er brauchte sie . . .

Rasch entschlossen warf sie das Jäckchen wieder hin. Dann ging sie mit müden Schritten hinüber nach der kleinen Küche, machte geschickt Feuer an, stellte Wasser auf und langte die Teedose aus dem Kasten. Sie wußte ja hier gut Bescheid. Und vor allem mußte Onkel etwas warmes bekommen. Dann sollte er sich niederlegen.

Während sie so neben dem Herde stand, kam es ihr plötzlich seltsam klar zum Bewußtsein: Sie hatte fort wollen für immer. Und nun band sie vielleicht eine Erkrankung des Onkels fester als je an sein Haus. Denn sie wußte es: Wenn er krank war, dann wollte er am liebsten sie um sich haben. Hella hatte ja auch mit dem großen Hauswesen so viel zu tun.

„Schicksal!" dachte das junge Mädchen verzweifelt. „Alles ist Schicksal! Hergott! Führe du uns den rechten Weg!"

3. Kapitel.

Der Schuß in der Nacht.

Einige Stunden später schien jedes Leben in dem einsamen Hause zur Ruhe gegangen. Wie ein großes, dunkles Viereck, so lag der Bau da zwischen den alten Bäumen. Der Regen hatte aufgehört. Aber der Himmel war jetzt bedeckt mit schweren, dunklen Wolken, durch die nur selten der Mond brach. Hedwig hatte sich in dem kleinen Gastzimmer angekleidet aufs Bett geworfen und schließlich in den Schlaf geweint. Aber in ihre Träume hinein verfolgte sie das Rauschen des Windes und das dumpfe Hundegebell, welches sich manchmal erhob. Und dann sah sie wieder ein schönes, junges Männergesicht, ein Gesicht, das sie unendlich liebte.

„Rolf!" schrie sie auf und fuhr in die Höhe. Aber nichts antwortete ihr. Da sank sie wieder zurück, müde wie zerschlagen.

Einige Zimmer von diesem entfernt, war das Schlafgemach Irweins. Er war noch auf, aber er hatte die schweren, dunklen Tuchvorhänge vor die Scheiben gezogen, und so fiel auch der Schein der kleinen Lampe nicht hinaus in die Nacht. Ruhelos schritt Werner Irwein auf und ab. Alte Erinnerungen, neue Eindrücke zogen durch seinen heißen Kopf und das Herz schmerzte stark.

„Ruhe!" dachte der gepeinigte Mann. — „Nur Ruhe! Und hilf mir zur Klarheit, großer Gott! Ich liebe meinen Sohn und kenne keinen höheren Wunsch, als ihn emporsteigen zu sehen. Ich liebe aber auch das Mädchen, unsere Hedwig . ."

Er stand vor dem Schreibtisch still und zog, beinahe mechanisch, ein Notizbuch aus seinem Rock. Er war es so gewohnt, jeden Abend alles Bemerkenswerte hier genau einzutragen, daß er dies trotz Unwohlsein und Unruhe auch heute nicht vergaß. Er schrieb:

„H. M. überraschend hier. Verlangte Geld. Ich muß morgen mindestens 5000 Kronen flüssig machen. Das ist eine furchtbare Last für mich . . . Uebernachtet hier. Ich mußte nachgeben, schließlich ist mir das Geheimnis unserer Familie ein Opfer wert. Aber ob es nützt?"

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat
Muß scheiden.

Heute morgen 4 Uhr, 9 Tage nach der glücklichen Geburt unsers Söhnchens Hans Günther, verschied sanft meine heissgeliebte Gattin, die treusorgende Mutter meiner beiden Kinder, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Martha Theinert

geborene **Lemmert**

im 30. Lebensjahre.

Unsere Ehe war nur Glück und lauter Sonnenschein!

Halver, 8. Februar 1924.

In tiefer Trauer:

Max Theinert.

Die Beerdigung soll sein am Montag, den 11. ds. Mts. nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Frankfurterstraße 45, aus.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Grosser Reklame-Verkauf!

Freitag	Samstag	Montag

Auf Extra-Ständern ausgehängt

Der Verkauf findet nur in der I. Etage statt.

Seiden- u. Gabardine-Kleider	Zum Aussuchen	18.00 / 25.00	12.00
Cheviot- und Popeline-Kleider	Zum Aussuchen	12.00 / 18.00	6.00
Strickjacken	Zum Aussuchen	9.50 / 14.75	4.50
Röcke reine Wolle	Zum Aussuchen	7.50 / 9.50	4.90

Etagen-Geschäft

Münch-Berg

12 **Hagen i. Westf. Elberfelderstraße** **12**

Die für Montag, den 11. ds. Mts. anberaumte **Sitzung der Gemeindevertretung** beginnt erst **nachmittags 4 Uhr.**

Halver, 8. Febr. 24.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Sonntag, 17. Febr., nachmittags 4 Uhr bei Geschwister Fasbender

Hauptversammlung.

Tagesordnung wie alljährlich.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet an demselben Tage, nachmittags 5 Uhr, eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Vaterl. Frauen-Verein Halver.

Mittwoch, 13. Febr., nachm. 4 Uhr,

Hauptversammlung

der Bezirksgruppen im Haus zur Fuhr.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 10. Februar. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Dr. **Dresselhaus.** Vorm 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag abend 8,30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, d. 9 Febr. 8.30 Uhr abds. gemeins. Gebetsstunde. Sonntag, 10. Febr. 1,30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr **Bibelbesprechstunde.** 5,30 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. 8 Uhr abends: Jünglingsverein Mittwoch nachmittag 3,30 Uhr: Missions-Handarbeitsstunde Abends 8,30 Uhr: Jünglingsverein Donnerstag abends 8,30 Uhr: Gemeinsame Bibelbesprechung. Abends 8,30 Uhr: Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Sonntag, den 10 Febr. morgens 9,30 Uhr Erbauungsstunde. Nachm. 1,30 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr Monatsversammlung. Donnerstag abends 8,30 Uhr: Gebetsversammlung

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 10. Febr 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Hochamt, 2 Uhr. Andacht.

Verein. Turn- u. Spielvereine Halver e. V.

Das Turnen

der Männer- u. Jugendabteilung findet bis auf weiteres **jeden Mittwoch von 8—10 Uhr** statt.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Turnrat.**

Landwirtschaftl. Verein Kierspe.

Samstag, den 9. Febr. nachm. 2 Uhr, im Hotel Plate

Gen.-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über Feuerversicherung in Goldwährung.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Berg. Wollverwertung.

Schafwolle

wird zu

Anzugstoffen u. Strickgarn

verarbeitet.

Muster und Auskunft erteilt

94 **Sammelstelle:**

Carl Kind jr., Halver

Berlinerstr. 37 Telefon 73.

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen

Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4136

Suche für sofort ein sauberes, ehrliches

Mädchen.

Metzgerei Gräf,
Lüdenscheid,
Cölnerstr. 3

Wir suchen per sofort noch einige

Mädchen

für Packstube u. Fräserei. Vorstellungen sind nur in unserer Abteilung Betrieb Südstraße zulässig

Aluminium u. Metallwerke Degenhardt & Sippel, Halver i. Westf.

Für sofort wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Ackerknecht

gesucht.

Schriftl Angebote unt **X. 256** an die Geschst des Allg. Anz. Halver

Schöne 3 Zimm.-Einrichtung zu verkaufen.

Wohnung (4 Zimmer) kann mit übernommen werden.

Zu erfragen bei F. H. Bohmer, Schalksmühle, Bahnhofstr.

Empfehle

Ia. Zigarren Zigaretten Rauch- u. Kau-Tabak

Wiederverk z. Fabrikpreis.

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

— Ein Konzert —
im eigenen Heim durch
„Grammophon"
mit **Künstlerplatten**
Spezial-Vertretung:
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.



Unübertroffene Qualitätsware.

Leichten Geschäftswagen

möglichst mit Verdeck **zu kaufen gesucht.**

Angebote unt. **B 415** an die Geschäftsst des Allgem. Anzeig Halver.

Westf. Glasniederlage Hagen i.W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: Wirtschaftsartikel. 1444

Ein Schaf und ein Ziegenlamm zu verkaufen.

Einige Karren Mist gegen Sommerfutter zu vertauschen.

Rud. Groll, Kierspe-Bhf.
Webestr.

M.-G.-V. „Eintracht"
Buschhausen
feiert am Sonntag, 17. Februar in der Sommerfrische Buschhausen sein

: WINTERFEST :

Mitwirkende:
M.-G.-V. „Germania" Hohenplanken,
— Feuerwehrkapelle Halver. —

Anfang: **Konzert 4 Uhr nachm.**
Ball 7½ Uhr abends.

Um zahreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Den verehrten Bewohnern von Schalksmühle und Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Kohlengeschäft

in altbekannter Weise, wie vor dem Kriege wieder aufgenommen habe. Ich bitte frdl. um geneigten Zuspruch.

Aug. Friemann jr.

Größerer Posten

Holzschuhe

eingetroffen.

Th. Becker,
Kierspe-Bhf.

Zur Frühjahrs-Aussaat empfehle ich:
seidefreien Rotklee
Prima Pfd. 85 Pfg. = Sekunda Pfd. 65 Pfg.
ferner: **Schwedenklee,**
Timothygras und Weidenmischgras.
Bestellungen erbitte bald. Lieferung 15.—20. Febr.
Wilh Plankemann, Herscheid, Telefon Nr. 5

Leder-Schultornister
für Knaben und Mädchen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Erhielt wieder eine Auswahl hochtragende



Kühe u. Rinder

oldb. Ferkel- u. Läufer-



sowie
fette Schlachtschweine.

Carl Schmale, Halver.
Telefon 23.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.